Vermischtes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **7 (1898)**

Heft 30

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vermischtes.

Das Alter der Erde schätzt Goodschild, wie aus seiner soeben veröffentlichten Präsidialrede vor der Edinburger physikalischen Gesellschaft hervorgeht, ungleich höher, als bisher allgemein angenommen wurde. Seine Studien über die Veränderungen des Erdballs führen ihn zu dem Schlusse, dass seit dem Beginn der Tertiärzeit — also seit dem Auftreten der höheren Säugetiere — 93 Millionen und seit dem Beginn der Periode, aus der sich die ersten Spuren des Lebens auf der Erde erhalten haben, 700 Millionen Jahre verflossen seien. Der wirkliche Beginn des Lebens dürfte indessen als noch viel älter angenommen werden, so dass ein ganz ungeheuerliches Alter herauskäme, dessen Minimum auf 1400 Millionen Jahre zu schätzen wäre.

Das erste Hotel in Kiautschau. Dass die Sachsen doch recht haben, wenn sie behaupten, „helle“ zu sein, beweist der aus Niedergräfenhain gebürtige Bruno Berger, welcher das erste Hotel in Kiautschau begründet hat. Der unternehmende Mann hat in Leipzig als Messerputzer und Laufbursche seine Laufbahn begonnen. Später trat er als Kellnerlehrling ein, wurde Stewart auf einem Amerika-Dampfer und fuhr 1893 nach Japan. Dort erhielt er eine Stelle als Geschäftsführer im Club „Concordia“ zu Kobe und verheiratete sich. Im vergangenen März siedelte Berger mit seiner Frau nach Kiautschau über und eröffnete schon zu Ostern das neuerbaute Strandhotel „Tsintanfort“, das erste im jungen deutschen Schutzgebiete. Es ist so gut besucht, dass der Raum fehlt, alle Fremden unterzubringen. („Allg. Verkehrsztg.“)

Eine Eisenbahn mit hölzernen Schienen ist kürzlich in Neu-Schottland für eine 16 englische Meilen lange Strecke gebaut worden. Nur sehr holzreiche Länder dürften mit Vorteil diese Bauweise nachahmen, welche sich mehr durch billige Anlagekosten als durch Schnelligkeit der Beförderung auszeichnet. Wie das Berliner Patentbureau Gerson & Sachse schreibt, wurden auf den Querschwellen achtzöllige Balken mittelst langer Schiffsnägel, stumpf aneinanderstossend befestigt. Die oberen Flächen waren an beiden Seiten abgeschrägt, während die Räder der Lokomotive und der Wagen halbrund ausgehöhlt wurden. Das Gewicht der Lokomotive ist verhältnismässig gering und lässt dennoch bei der eigenartigen Beschaffenheit der Schienen auf letzteren die zur Fortbewegung erforderliche Reibung entstehen. Hauptsächlich dient die Bahn, welche nur einen Personenwagen führt, zur Beförderung von Bauhölzern. („Allg. Verkehrsztg.“)

Der grösste Saal der Welt. Der Architekt Raulin ist beauftragt worden, den grossen Festsaal der 1900er Weltausstellung in der Mitte der grossen Maschinenhalle des Marsfeldes zu erbauen. Dieser Saal wird in Bezug auf Fassungsraum und Ausdehnung jedenfalls alles bisher Bestehende weitaus übertreffen. M. Raulin hat den Plan dieses Monstresaales, der 12,000 bis 15,000 Plätze fassen wird, soeben beendet. Der Saal wird aus fünf amphitheatralisch übereinander aufgebauten Stockwerken bestehen; die oberste Ausschmückung sollen Kolossalarkaden bilden, die von riesigen Säulen getragen werden. Sechs Monumentaltore und zwei Paar breiter Treppenaufgänge sollen rechts und links in ihn hineinführen. Der Wandelgang wird von einer sehr geräumigen Terrasse gebildet werden und fünf Reihen von Stufenbänken besitzen, von denen jede 1500 Sitzplätze haben wird. Die Reihen sollen bis zu der kreisförmigen Bühne führen, die 90 Meter im Durchmesser hat.

Die Speisen der alten Aegypter. Unsere Vorläufer in den Anfängen höherer Gesittung, die alten Aegypter, begnügten sich nicht mit dem Braten des Fleisches, wie die homerischen Griechen, die ihre fetten Lämmer und Ochsen über hellem Feuer am Spiesse brieten; der Aegypterin standen Töpfe und Pfannnen in verschiedenen Grössen zur Verfügung, und sie verstand die Kunst, Fleisch zu kochen. Wir wissen dies aus der biblischen Geschichte, welche berichtet, dass die Israeliten sich nach den Fleischtöpfen des Nillandes zurücksehnten. Und nicht blos Töpfer gab es in Aegypten, auch das ehrsame Handwerk der Böttcher wurde dort bereits geübt; denn Herodot berichtet von 22 Fischarten, die gesalzen und in Fässchen verpackt einen Handelsartikel bildeten. Nur der Aal galt für heilig und wurde nicht gegessen. Enten, Gänse, Wachteln, Rinder lieferten den Aegyptern die Fleischnahrung. Aus den Samen der Lotosblume backten sie Brot; auch in der Kuchenbereitung waren sie nicht unerfahren, ja selbst gesäuertes Brot war ihnen nicht unbekannt. Von ihnen ging die Kunst des Brotbackens auf die Griechen über, von diesen auf die Römer, durch welch' letztere unsere heidnischen Vorfahren damit betraut wurden. In den ägyptischen Gärten sprosste und grünte lustig allerlei Gemüse, das die Aegypter gern assen. Die behäbige Familie des Kohls machte sich auf den Beeten breit; der Spargel bohrte seine spitzen Köpfchen durch das lockere Erdreich; die Schmetterlingsblüten der Linsen schwankten im Sommerwinde; ja selbst der Blumenkohl, der in Deutschland erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts auftauchte, entfaltete seine weissen Rosen schon in den Gärten am Nilstrande. Zwiebeln und Lauch wucherten kräftig im Nilschlamm. Erbsen und Bohnen hingegen wurden in Aegypten wenig geschätzt, letztere galten sogar für unrein. Zum Fettmachen der Speisen wurde das Oel der Olive und andere Baumfrüchte benutzt, auch wurde das Bier, und zwar schon aus Gerste gebraut. Von schwelgerischen Gastmählern, wie sie in Babylonien und Assyrien stattfanden, wird indessen nichts berichtet.

Kleine Chronik.

Baden. Die Gesamtzahl der Kurgäste betrug am 26. Juli 5799.

Territet. L'Assemblée générale des actionnaires du Grand Hôtel aura lieu le lundi 15 août.

Braunschweig. Das Hotel de Prusse ging für 400000 Mk. in den Besitz des Rentners Herrn Albert Kühn dortselbst über.

Oberengadin. Mit dieser Saison ist zwischen Pontresina und St. Moritz-Bad, über Celerina, ein regelmässiger Omnibusdienst eingerichtet worden.

St. Gallen. Der Verkehrsverein für St. Gallen und Umgebung hat am hiesigen Platze ein Verkehrsbureau eröffnet.

Basel. Das Hotel des Balances ist durch einen Anbau um 16 Zimmer vergrössert und ist in denselben ebenfalls die elektrische Beleuchtung eingerichtet worden.

Davos-Platz. Das Hotel Victoria wurde um zwei Stockwerke erhöht, gänzlich renoviert und mit Centralheizung versehen. Die Wiedereröffnung hat am 15. ds. stattgefunden.

Berlin. Die Berliner Hotelgesellschaft Kaiserhof hat eine Hauptversammlung einberufen zur Beschlussfassung über ein bei der Gesellschaft eingegangenes Kaufgebot für Lindemanns Hotel in Heringsdorf. Die Gesellschaft hat dasselbe 1891 für 200000 Mk. erworben.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 9. Juli bis 15. Juli 1898: Deutsche 455, Engländer 229, Schweizer 420, Holländer 59, Franzosen 61, Belgier 11, Russen 47, Oesterreicher 19, Amerikaner 35, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 23, Dänen, Schweden, Norweger 4, Angehörige anderer Nationalitäten 2.

Hotelschwindler. Als „Viktor Fuxu aus Bukarest und Berlin“ schädigte ein Schwindler dieser Tage einen Zürcher Hotelier um eine ganz bedeutende Summe. Der Betrüger wusste den Wirt durch die stete Versicherung hinzuhalten, dass er von seinem in Bukarest als Rentier lebenden Vater eine telegraphische Geldsendung erhalten werde. Endlich in die Enge getrieben, verduftete der Zechpreller.

Treue Dienste. Die beiden Brüder Christoffel und Jakob Durisch von Ems sind mit dem Jahre 1898 volle vierzig Jahre im Dienste des Kurhauses in St. Moritz (Graubünden) gestanden als treue Hüter der alten und neuen Quelle, — Das Kurhaus hat noch über zwanzig Angestellte, die 25 und mehr Jahre in seinem Dienste stehen. Ein ehrendes Zeugnis für sie und die Direktion.

Auch ein Zeichen des heurigen Fremdenverkehrs. Der Fremdenstrom über Thusis nach dem Engadin hält nach der „Bündner Post“ an; die Kutscher klagen jedoch über den schlechten Verdienst, da die meisten Reisenden mit den gewöhnlichen Postkursen oder mittelst Extraposten reisen. An einem der letzten Tage waren über 70 Kutscher anwesend, von denen am andern Morgen nicht einmal 10 engagiert waren.

Frequenzliste auswärtiger Kurorte. Die letzt erhaltenen Kurlisten weisen folgende Frequenz auf; Abbazia 12,055 Personen, Baden-Baden 33,521, Baden bei Wien 12,599, Ems mit Pass. 10851. Franzensbad 4618, Friedrichroda 4770, Herkulesbad 3721, Homburg 4791, Ischl 7238, Karlsbad 29,267, Kreuznach 3718, Marienbad 11768, Nauheim 10536, Norderney 6700, Reichenau 2740, Reichenhall 5297, Teplitz-Schönau 2663, Vöslau 3518, Wiesbaden 66,648, Wildungen 3401.

Zürich. Die Polizeibehörde verordnet, dass die neu eingeführten grossen Musik-Automaten nur noch während zwei Tagen in der Woche gespielt werden dürfen und für diese Bewilligung eine Gebühr von je Fr. 5 zu entrichten sei. Diese grossen Musikwerke werden damit in die Konzert-Kategorie eingereiht, obschon es nur Automaten sind, d. h. welche nach Einwurf des betreffenden Geldstückes mechanisch spielen.

Ein Jubiläum, dessen die reisende Welt mit grosser Genugthuung gedenken wird, fällt in dieses Jahr. Auf der Wiener Weltausstellung, im Jahre 1873 hatte der belgische Ingenieur Nagelmaekers den ersten in Europa und zwar in Berlin erbauten Schlafwagen ausgestellt. Herr Nagelmaekers hatte sich in Amerika die damals noch unvollkommene Bauart der Schlafwagen angesehen und dann eigene Pläne ausgearbeitet, aus denen der Schlafwagen mit Küchenraum so ziemlich in der heute allgemein bekannten Form hervorging.

Paris. Der Eiffelturm wird zur Weltausstellung von 1900 eine neue Toilette erhalten. Er soll von oben bis unten silbergrau angestrichen werden. Das wird sich ohne Zweifel sehr gut ausnehmen. Jetzt hat der Riesenturm bekanntlich eine rostbraune Farbe. Man will ihn in zweimal in einem Zwischenraum von einem Jahre anstreichen. Mit diesen beiden Operationen werden 50 Arbeiter je 2 Monate zu thun haben, und die Quantität Farbe, die gebraucht wird beträgt jedesmal die Kleinigkeit von 50,000 Kilo.

Eine Zählung der Eisenbahnreisenden, welche mit Retourbilletten, auch Sommerrundreisebilleten in Schnellzügen fahren, findet auf den preussischen Staatsbahnen in der letzten Juliwoche statt. Zum Zeichen der vorgenommenen Zählung werden die fraglichen Fahrtausweise gestempelt und die nach Entnahme des letzten Billets sonst den Reisenden verbleibenden Umschläge zu den Billetheften nach Beendigung der Fahrt von den Reisenden zurückerbeten. Es handelt sich hierbei um die Feststellung, in welchem Umfange Schnellzüge mit Billeten zu Personenzugspreisen benutzt werden.

Arth-Rigi-Bahn. Die Inhaber von General-Abonnements können gegen Vorweisung derselben auf der Arth-Rigi-Bahn Billets mit beträchtlicher Ermässigung beziehen, und zwar in Arth-Goldau für die Strecke bis Rigi-Kulm sowohl für die Bergfahrt, als auch für die Rückfahrt, und in Rigi-Kulm für die Thalfahrt. Auf den andern Stationen der Arth-Rigi-Bahn werden ermässigte Billets nicht ausgegeben. Damit ist nun allen Inhabern von General-Abonnements Gelegenheit geboten, die Rigi via Arth-Goldau zu dem gleichen Preise zu besuchen, wie ihn die früheren kombinierbaren Billets hatten.

Ein Stanserhorn-Relief. Für die nächste Weltausstellung in Paris ist ein Riesen-Relief vom Stanserhorn und Umgebung in Arbeit. Der Berg soll 6 Meter hoch werden. Die Bahnen Stanstad-Stanserhorn sollen ganz genau nachgeahmt und ebenfalls elektrisch betrieben werden. Die Engelsberger Aa, sämtliche Bäche, Wasserfälle und ein Teil vom Vierwaldstättersee sollen wie in Wirklichkeit mit Wasser gemacht werden. Sogar der Scheinwerfer soll auf der Spitze des Stanserhorns functionieren. Dieses Kunstwerk wird in Frankfurt a. M. hergestellt und soll in einem Jahre fertig sein, dann nach Berlin, später nach Wien und im Jahre 1900 an die Weltaustellung nach Paris versetzt werden.

Rhätische Bahnen. Am 11. d. M. hat der Verwaltungsrat der Rhät. Bahn den Entscheid unter den verschiedenen Traces der Oberländerbahn getroffen. Derselbe fiel zu Gunsten der Rheinlinie. Man hätte zwar den grossen Ortschaften Trins und Flims und nicht minder Bonaduz gern die direkte Berührung mit der Bahn gegeben, aber die Betriebsverhältnisse gaben den Ausschlag für die direkte Linie Reichenau-Ilanz, die eine schön ausgeglichene Steigung ohne Contrapendenzen und die grösstmöglichste Kürze hat. Der Bau der zwei neuen Linien, Thusis-St. Moritz und Reichenau-Ilanz, wird nun sofort in Angriff genommen, d. h. zunächst die noch nötigen Vorarbeiten.

Spanischer Schwindel. Vier der sattsam bekannten spanischen „Schatzgräber“ standen dieser Tage vor der Strafkammer von Valladolid unter der Anklage des vollendeten und versuchten Betruges in 31 Fällen. Sie hatten vom Gefängnis von Valladolid aus, in welchem sie Strafen wegen anderer Verbrechen verbüssten, grossartige Schwindeleien mit angeblich vergrabenen Schätzen ins Werk gesetzt und zahlreiche Ausländer „hineingelegt“. Der Staatsanwalt beantragte gegen einen Angeklagten die Kleinigkeit von 149 Jahren Zuchthaus, während die andern „nur“ mit je 42 Jahren Zuchthaus bedacht werden sollten. Der Gerichtshof machte es jedoch bedeutend billiger. Der am stärksten belastete Angeklagte wurde zu 21 Jahren und 6 Monaten verurteilt, die anderen drei zu je 11 Jahren, 3 Monaten und 12 Tagen.

Sonderbare Auffassung. Ein Meraner Gastwirt hatte ein Zimmermädchen, das mehrmals die von Hotelgästen zurückgelassenen Kerzenreste für sich verwendet hatte, wegen Diebstahls angezeigt. Das Meraner Bezirksgericht verurteilte das Mädchen zu einer Geldstrafe eventuell Arrest. Das Mädchen aber legte die Berufung ein. Das Kreisgericht Bozen hob nun das erste Urteil auf und sprach das Mädchen frei. In der Begründung heisst es: „Die von den Gästen zurückgelassenen Kerzenreste sind dem Hotelier bereits bezahlt worden und waren nun herrenloses Gut, welches sich das Mädchen, das zum Eintritt in das Zimmer berechtigt war, aneignen konnte“.

Berechtigte Frage: Und wenn nach Abreise des Gastes zerbrochenes Waschgeschirr, zerissene Vorhänge oder arg beschädigtes Bettzeug u. s. m. entdeckt wird, kommt für diesen durch den Gast verursachten Schaden vielleicht das Zimmermädchen auf? *Red.*

New-York. Die New-Yorker Gesundheitsbehörde hat folgende höchst nachahmenswerte Bestimmungen erlassen: „Kein Fleisch oder totes Tier, dass grösser ist als ein wildes Kaninchen, darf auf den Markt gebracht werden, bevor es nicht vollständig nach dem Schlachten resp. Töten erkaltet ist. Auch sollen, ausgenommen bei Wild oder Geflügel, stets die inneren Körperteile, sowie Kopf und Füsse entfernt sein. Kein Fleisch oder totes Tier, das als Nahrungsmittel dienen soll, darf durch die Strassen getragen oder gefahren werden ohne durch geeignete saubere Umhüllung oder Behälter vor Staub und Regen geschützt zu sein. Kein Fleisch, Wild, Geflügel oder Fisch darf aussen vor den Schaufenstern oder Thüren der Geschäfte zur Ansicht ausgehängt oder gestellt werden. Auch andere Nahrungsmittel, wie Gemüse, Obst, unbedeckte Konserven etc. dürfen sich nicht vor den Läden, also auf offener Strasse, befinden oder gar dort verkauft werden. Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, verfällt einer Geldstrafe von fünf bis hundert Dollars.

Lausanne-Ouchy. Nous lisons dans la „Gazette des Etrangers de Lausanne-Ouchy“: „Le projet de Kursaal patronné par la Société développement n'a pas abouti. Le syndicat était en désaccord sur l'emplacement choisi. Les hôteliers d'Ouchy, notamment, auraient désiré que le futur Kursaal fût plus raproché du centre de la ville. D'autre part, un des hôteliers, partisan de l'emplacement de Mont-Fleuri, s'est retiré au dernier moment pour laisser le champ libre à M. Durel, propriétaire du Kursaal de Genève, M. Durel, ayant annoncé son intention de construire à Montbenon un Kursaal de dimensions beaucoup plus vastes que celui dont la création était projetée à Mont-Fleuri. Ensuite de ce désistement, le autres intéressés n'ont pas voulu courir seuls les risques de l'entreprise. Les terrains de Mont-Fleuri ont été adjugés à M. Durel. D'après la *Tribune de Lausanne,* M. Durel se proposerait de construire un Kursaal sur la propriété Noir, à l'ouest de l'Abbaye de l'Arc. Le bâtiment comprendrait une salle de spectacles d'une contenance de mille places — le projet des hôteliers prévoyait une salle de cinq cent places seulement —, une salle de jeux ouverts, un restaurant, une salle de billard, etc. Le coût de l'entreprise, terrain compris, serait de un million cinq cent mille francs. M. Durel amènerait à Lausanne ses exellents artistes du Kursaal de Genève. Son Kursaal pourait être ouvert déjà en septembre de l'année prochaine.“

Der Brand des Hotels „Schynige Platte“. In der Nacht vom 24. auf 25. Juli zwischen 2 u. 3 Uhr wurde das Hotel „Schynige Platte“ ein Raub der Flammen. Dem Bund wird hierüber geschrieben: „Das solid aus Mauern und Rieg erstellte Gebäude ist bis auf die Kellerräume gänzlich abgebrannt. Wie das Feuer entstand, konnte nicht ermittelt werden, wahrscheinlich ist, dass es sich vom Kamin her sich ausbreitete. An Löschen war trotz der vorhandenen guten Einrichtungen und dem über dem Hotel gelegenen Reservoir mit 90,000 Litern Wasser nicht zu denken. Rettung des Lebens war das Einzige, das noch erreicht werden konnte. Zwei fremde Herren mussten sich dazu einer Leiter bedienen. Die Hotelkasse konnte noch gerettet werden, immerhin blieb Baarschaft, die nicht gerade dort lag, in den Flammen. Den acht Dienstboten, meistens Kellnerinnen, verbrannte alles, selbst ihre Kleider. Ein schöner Zug der Gäste war es, dass sie am Morgen für die vom Unglück so hart betroffenen Angestellten eine Kollekte veranstalteten, die einen Betrag von circa Fr. 100 ergab. Dank der günstigen Windrichtung — es wehte ein leichter Westwind — und den Anstrengungen des Personals konnte das in unmittelbarer Nähe gelegene alte Haus, die „Alpenrose“, gerettet werden. Das abgebrannte Hotel war für Fr. 98,800 versichert, ebenso war das Mobilar versichert. Immerhin wird der Pächter, Herr Fr. Kaufmann (Mitglied unseres Vereins) schweren Schaden erleiden, da namentlich zum Beginn der Hochsaison die Keller- und Lebensmittelvorräte einen Wert ausmachen, der die Versicherungssumme weit übersteigt. Mit den Räumungsarbeiten soll sofort begonnen und an dem gleichen wundervollen Punkt ein neues Hotel erstellt werden. Bis dahin werden die Restauration beim Bahnhof und die „Alpenrose“, welche bisher als Dépendance diente, in gleicher Weise wie vorher betrieben, so dass die Besucher dieses schönen Punktes wie früher Erfrischung, Pension und Unterkunft finden.“

Hotelschwindler. Zu Newhaven (England) wurden zwei sogen. Hotelschwindler verhaftet, die in der Ausübung ihres sauberen Berufes so raffiniert vorzugehen wussten, das sie längere Zeit in den elegantesten englischen Hotels unbehindert ihr Wesen treiben konnten. Beide waren von stattlicher Figur und besassen ein distinguirtes Aeussere; der eine war ein Amerikaner, der andere ein Italiener. Sie arbeiteten stets gemeinsam und verstanden es, mit ihren gewandten Manieren jeden zu täuschen. Die beiden Reisenden erweckten nie den geringsten Verdacht, wenn sie in einem vornehmen Hotel abstiegen da sie immer ziemlich umfangreiches Gepäck bei sich führten. Jeder erschien mit einem schweren Koffer und einer grossen Reisetasche, und so wurde denn nie an der Zahlungsfähigkeit der nobel auftretenden Herren gezweifelt. Am Tage ihrer Ankunft zeigten sie sich überdies in Bezug auf Trinkgelder sehr freigiebig und erwarben sich dadurch das grösste Vertrauen und den Respekt des arglosen Hotelpersonals. Desto unangenehmer war aber die Ueberraschung, wenn nach zwei oder drei Tagen die beiden Cavaliere mit sammt ihrem Gepäck, das anscheinend durchaus nicht so leicht hinauszuschmuggeln war, spurlos verschwanden und mit ihnen viele werthvolle Gegenstände und Schmucksachen anderer Hotelgäste. Gewöhnlich entdeckte dann auch der Kassier, dass er eine falsche Fünfpfundnote erhalten hatte, oder dass die Rechnung der beiden auf Nimmerwiedersehen davongegangenen Fremden überhaupt nicht bezahlt worden war. Einem Hotelbesitzer in Brighton, der sich von den Hochstaplern ebenfalls hatte düpiren lassen, die Sache aber sofort zur Anzeige brachte und die Betrüger auch genau beschreiben konnte, ist es zu danken, dass man ihrer jetzt in Newhaven habhaft geworden ist. Da hat sich nun das Wunder mit dem umfangreichen Gepäck ebenfalls aufgeklärt. Die Koffer und Handtaschen waren nämlich in wirklichkeit nur pneumatische Säcke in Form von Koffern und Reisetaschen, die durch kunstvoll im Innern angebrachte Bleileisten die genügende Schwere erhielten. Sobald die Schwindler ihre „Geschäfte“ im Hotel abgewickelt hatten und der geeignete Zeitpunkt zur Abreise herangekommen war, löste sich der Inhalt des Gepäcks in eitel Luft auf, und die leeren Hülsen konnten leicht unter dem Mantel versteckt werden.

Briefkasten.

Auf die vielen Anfragen betr. unseren Leitartikel in letzter Nummer „Kein Rauch ohne Feuer“, antworten wir auf diesem Wege, dass auf nähere Details nicht eingetreten werden kann. Der betr. Artikel, wenn auch durch gewisse Verumständungen einer einzelnen Reisefirma hervorgerufen, ist doch weiter nichts, als ein „Wink zur Vorsicht im *Allgemeinen*“. Von Namensnennungen müssen wir grundsätzlich und ausnahmslos absehen.

M. J. Z. Fragliche Firma ist auch uns unbekannt. Wird kaum von Bedeutung sein. Interessant ist übrigens in dem Kontrakt die Klausel: „Das „Comité des vogages pratiques“ verpflichtet sich, alle ihre Reisenden in vorbenanntes Hotel zu dirigieren, soweit es die Zimmer betrifft, dagegen behält es sich völlig freie Hand in Bezug auf die Mahlzeiten“. Trotz allem aber wird auch diese Firma ihre „Abnehmer“ finden. Der „Nachbar“ nimmt sie, folglich nehm' ich sie „z'leid“ auch.

M. E. V. Wir geben gerne zu, dass auch in der diesjährigen Ausgabe von „Die Hotels der Schweiz“ in den Hotelannoncen noch Manches steht, was nicht hineingehört, weil nicht vorhanden, sei es nun Lawntennis, Orchester oder Garten, Park etc., dagegen ist die zweite Auflage gegenüber der ersten in dieser Beziehung bedeutend zuverlässiger. In der Thatsache, dass selbst im „Bädeker“ Hotels mit elektrischem Licht und Personenaufzug verzeichnet stehen, wo solche Neuerungen vielleicht projektiert sind aber noch nicht bestehen, liegt übrigens der beste Beweis, wie schwer es hält, ganz zuverlässige Angaben zu erhalten. Nichts destoweniger aber soll bei einer Neuauflage wieder ein ganz besonderes Augenmerk auf diesen Punkt gerichtet werden.

St. Ch. F. Verdanken die Zusendung des Zeitungsausschnittes. Der betr. Artikel enthält viel „Aufschnitt“. — Von dem darin behandelten Reisebureau hört man erst seit etwa einem Jahre und bis jetzt haben wir in dem bezügl. Prospekt bezw. Hotelverzeichnis noch keine Etablissemente I. Ranges finden können; es ist ja auch sehr begreiflich; denn für 10 Fr. pro Tag Logis, kompletes Frühstück, Mittag- und Nachtessen, je aus Suppe, 3 Fleisch, 3 Gemüse, Dessert und ½ Flasche Wein bestehend, werden wirkliche Hotels I. Ranges kaum zu haben sein. Wir kommen vielleicht später auf die Angelegenheit zurück, vorderhand ist keine Ursache zu mehr vorhanden. Ihre Vermutung hinsichtlich der Warnung trifft auf keinen Fall zu. Eine Regelung fraglicher Angelegenheit von vereinswegen dürfte sehr schwer halten, so lange der Verein nicht mindestens die Mehrzahl der Fremdenetablissemente in seinen Kreis zählt. Es käme übrigens auf einen Versuch an. Jedes Mitglied hat das Recht, dem Vorstand Anträge zu Handen der Generalversammlung zu unterbreiten, also los!

☛ Der heutigen Nummer liegt ein **Fahrplan der Dampferlinie Ostende-Dover** bei, auf welchen wir hiemit besonders aufmerksam machen.

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler-Aubert.

Seiden-Sammte und Plüsche

Frcs. 1.90 bis 23.65 per Meter

sowie **schwarze, weisse** und farbige Henneberg-Seide von **85 Cts.** bis **Fr. 28.50** per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qual. und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Fr. 1.40 — 22.50	Ball-Seide	v. 85 Cts. — 22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 10.80 — 77.50	Seiden-Grenadines	„ Fr. 1.35 — 14.85
Seiden-Foulards bedruckt	„ „ 1.20 — 6.55	Seiden-Bengalines	„ „ 2.15 — 11.60

per Meter. **Seiden**-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. franko ins Haus. — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.